vntz ich des vorgenanden silbers alleklich gewert wirde. vnd zeinem offenen vnd geweren vrkv́nde des vorgeschriben alles, so han ich disen brief besigelt offenlich mit minem Ingesigel, vnd mit der edeln herren graven wilhelmes von Montfort vnd hern heinrichs von Tengen frijen, vnser lieben ôheim, Dv́ an disen brief gehenket sint. Dis beschach ze Balba in der Burg, vnd wart dierre brief geben, Do man zalte von gottes geburt Drv́zehen hundert iar, dar nah in dem Sibenzehenden iare, an dem Sunnentage ze vsgender oster wochen.

Original im Königl. Bairischen Reichsarchive.

Vgl. Oetter Burggrafen I. S. 74 und v. Stillfried Hohenzollerische Alterthümer.

DXXII.

20. Juni 1317.

Die Bürger und der Rath der Stadt Nuremberch verpflichten sich gegen Bruder Chunrat von Gundolvingen, Lantcomtevr ze Franken des heiligen Theutschen Ordens, und Bruder Zúrich den Comtevr des Theutschen hovses ze Nurenberg vor der Stat, ihnen für die Abtretung ihres Drittheils der Fleischtische in der Stat ze Nûrenberg bi der Brucke, welche ihnen jährlich 11 Pfund und 80 Pfenning abwarfen, eine jährliche Gûlt von 14 Pfund zu bezahlen.

Des sint gezivg: der edele man her Gotfrit von Heidecke der Leye, *bruder Gotfrit der Burgraue von Nurenberg,* bruder Heinrich von Hersprucke, bruder Chunrat Stolzhirz, bruder Eberhart von Ebersperch des Theutschen Ordens.

Geben an dem Mantag vor dem Sv̂newent tag, do man zalt von Gotes Geburt Drizenhundert iar und in dem Sibenzendem Jare.

Original im Königl. Bairischen Reichsarchive.

DXXIII.

Leutold von Regensberg beglaubigt dem Burggrafen Friedrich IV. das Recht auf das von ihm erkaufte Helmkleinod.

9. September 1317.

Allen, die disen brief sehent alder hôrent lesen, kv́nd ich Lv́tolt von Regensberg frije in Costentzer Bistv̂me, vnd vergihe offenlich an disem brieve, das ich dem edeln Herren *Burggraf Friderich von Nv̂rmberg* vollen gewalt alleklich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geben han, vnd gibe an disem brieve, ze rehtenne vmb den *helm* des ich im gunnen han mit mir ze fv̊renne, den er mir geko̊ft het, als ob ich selber ze gegen were, swa man dar vmbe rehten solte, mit allen dien, die den selben helm fv̊ren wolten wider reht. Wan ich den selben helm gefv̊ret han vnd in gewer gehebt han herverte, reisen, Turnije, zem ernst vnd o̊ch zem schimphe, lange zit vnansprechig, vnd zeinem offenen, steten vnd geweren vrkvnde des vorgeschribenen alles, so han ich im disen brief geben, besigelt offenlich mit minem Ingesigel. Dis beschach vnd wart dierre brief geben zu Balba in der Burg, do man zalte von gottes geburt Drv̊zehen hundert iar, dar nah in dem sibenzehenden iare, an dem nehsten fritage nah v̊nser frowen tult ze herbst.

Original im Königl. Bairischen Reichsarchive.

Faesimile in den Alterthümern und Kunstdenkmalen des Hauses Hohenzollern.

Vgl. Nr. DXXI.

DXXIV.

Erblehnbrief des Burggrafen Friedrich IV. für den Müller zu Wörth.

29. September 1317.

Wir *fridrich von gottes gnaden Burcgraf von Nuremberg*, vergehen vnd tůn kunt allen den die disen Brief sehent, hôrent oder lesent, Daz vnser Můle ze *Werde**) reht erbe ist von vns vnde von vnsern erben Seifrides des Můlneres von werde vnde seiner erben: also das der selbe Seifrit vnde sein erben vns vnde vnsern erben da von geben vnde dienen schôllen ellev iar ewiclichen achtzehen Sv̊merein kornes, vnde ze Obersten ain Swein daz aines pfvndes hallere wert sei. vnde wir haben mit gůter betrahtnůsse vnde mit gůtem rate dem selben Seifride vnde sinen erben die gnade getan, vmb sogetan dienst, als er vns getan hat vnde erzaigt, daz nimmer dehain Můle mer zwischen der vorgenanten Můle ze werde vnde zwischen vnserr Můle an dem Sande an der Pegentze sol gemacht, noch gepauwet werden von vns, noch von vnsern erben, noch von niemanne von vnsern wegen, noch von anders niemanne. Vnde geschehe auch das, daz wir oder vnser erben die vorgenanten Můle vnd daz wazzer zwischen den selben zwain Můln verkaufen oder verkůmbern wolten, oder swie wir daz ane werden wolten, so sůllen wir dem vorgenanten Seifrit vnde seinen erben aus dingen vnde nemen das vorgenant reht, vnde sol ewiclich also stete beleiben, wir dingen in es aus oder niht. Vnde des sint gezevge: Gůtende, Arnolt, Hovrauf die gebrůder von Seggendorf, die rittere, vnd Rapot von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf